



**Michael Düblin:**  
Basler Autor und  
Informatiker mit  
Jahrgang 1964

JEN RIES

ROMAN

## Bernard und die Maschine

**Im Roman «Analog» von Michael Düblin weiss ein Kommunikationsgerät alles über das Leben des Protagonisten. Dem Leser kommt das zuweilen erschreckend bekannt vor.**

In was für einer Gegenwart werden wir uns mit allen unseren Smartphones, Smartwatches und Fitnessstrackern in 20 Jahren wiederfinden? Der Basler Autor und Informatiker Michael Düblin entwickelt im Roman «Analog» ein Experimentierfeld zur Beantwortung dieser Frage. Bernard, Angestellter einer Software-Firma, wird auf eine Geschäftsreise geschickt. Aber eigentlich ist sein US-Roadtrip eine Suche nach Nelly, seiner grossen Liebe, die er aus dem Internet-Chat kennt. Zum Glück hat er sein Elcomm immer dabei – ein unheimlich praktisches Kommunikationsgerät.

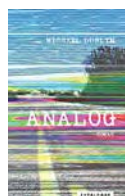
«Ich habe das Elcomm schon wieder in der Hand, alle paar Minuten starre ich auf die Nachrichten, die über den Bildschirm rauschen», berichtet Bernard. So weit, so 2019. Unheimlich wird es bei Sätzen wie: «Wenn das Elcomm mich

über meine eigenen Vorlieben aufklärt, überrascht es mich zwar nicht so sehr, denn ich lebe ja nicht vollkommen neben mir.» Ja, aber ist es nicht umso beunruhigender, wenn das Elcomm weiss, dass Bernard nicht völlig neben sich lebt? Und was ist davon zu halten, wenn dieser Kasten ihn vor dem unliebsamen Wiedersehen mit einem Plagegeist aus dem Kindergarten bewahrt? Wo er doch keiner Menschenseele je von dieser Episode erzählt hat? Wo sind die Grenzen zwischen Elcomm und Bernard? «In dem Moment leuchtet das Display meines Elcomms auf. Ich atme tief durch, ein Glücksgefühl flutet mein Hirn.»

Könnten wir das sein? «Analog» ist ein fesselndes Buch, das solche Fragen aufwirft und es offenlässt, ob das nun schon Dystopie ist oder immer noch Gegenwarts-Kritik.

Gregor Szyndler

### Buch



**Michael Düblin**  
Analog  
167 Seiten  
(Zytglogge 2019)

ROMAN

## Die Geheimnisse de

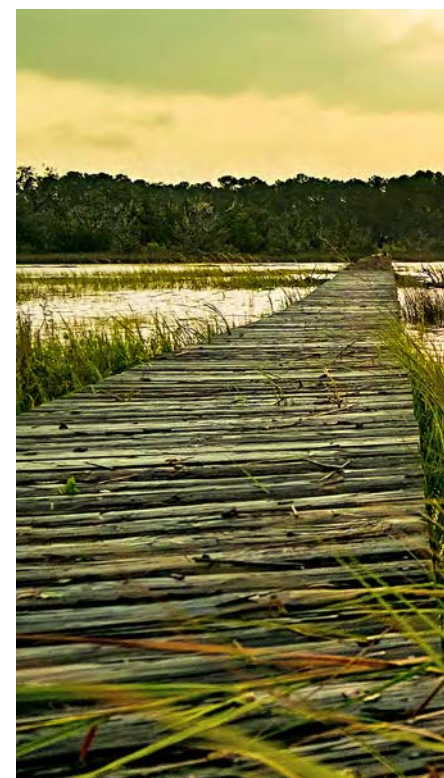
**Vor Delia Owens' Roman «Der Gesang der Flusskrebse» muss gewarnt werden. Das Debüt der bislang unbekannteren US-Schriftstellerin macht lesesüchtig.**

Wenn eine Zoologin mit Spezialgebiet Hyänen einen Entwicklungsroman schreibt und diesen millionenfach verkauft, drängen sich Fragen auf. Was machte aus der Feldforscherin Delia Owens eine Romanautorin? Welcher Art ist die Geschichte, mit der sie reihum Leserinnen und Leser betört? Und warum gibt man den 450-Seiten-Wälzer mit dem irritierenden Titel «Der Gesang der Flusskrebse», hat man einmal zu lesen begonnen, nicht mehr aus der Hand?

### Kräftige Bilder, zuweilen nahe am Kitsch

Delia Owens ist 1949 in Georgia geboren, lebte jahrzehntelang in Afrika, wo sie nebst Hyänen auch Löwen und Elefanten erforschte. Vor kurzem liess sie sich in North Carolina nieder. Dort hatte sie als Kind mit ihren Eltern die Sommerferien verbracht. Und dort spielt auch ihr Roman, dessen Hauptfigur ein Mädchen ist, das in und mit der Natur lebt. Kya ist sechs Jahre alt, als sich ihre grosse, aber zerrüttete Familie auflöst. Als Letzte fliehen Mutter und Lieblingsbruder vor dem gewalttätigen Mann und Vater, der ebenfalls verschwindet. Kya bleibt allein in einer Hütte mitten im Ufersumpf des Atlantiks. Sie weiss vieles für ihr Alter, hilft sich selbst, lernt täglich dazu. In der Schule, wo sie die Kinder als Sumpfmädchen verspotten, bleibt sie einen einzigen Tag.

Der Roman begleitet die junge Aussenseiterin Kya, die sich über die Jahre ihrer Kindheit und Jugend in ihrer Einsiedelei einrichtet. Die beissende Einsamkeit lindert sie durch die Erkundung der Natur. Sie freundet sich mit Möwen an, beobachtet Bäume. All dies beschreibt Naturwissenschaftlerin und Sachbuchautorin Delia Owens in einer überraschend poetischen Sprache. «Herbstblätter fallen nicht, sie fliegen. Sie nehmen sich Zeit und geniessen ihre einzige Chance, frei zu sein.» Mit Sätzen wie diesen schafft Owens kräftige Bilder, die zuweilen am Kitsch rit-



**North Carolina:** Der Ufersumpf des Atl